

Triologpredigt – Kolpingjubiläum 160 Jahre DV Rottenburg-Stuttgart, BUGA Heilbronn, 14. Juli 2019

<p>Generalpräses Ottmar Dillenburger</p>	<p>Liebe Kolpinggeschwister und Mitchristen das heutige Evangelium ist wie für uns geschrieben. Die Parabel vom barmherzigen Samariter steht als große Überschrift über unserem Handeln als Kolpingmenschen. Im Grunde ist die Geschichte kinderleicht und die Pointe klar: Wer die Nöte der Zeit sieht und entsprechend handelt, der ist barmherzig und handelt nach dem Evangelium.</p> <p>Nun müssen wir in unserer Gesellschaft nicht darüber klagen, dass wir kein diakonisches und caritatives System aufgebaut hätten. Für fast jede Not gibt es eine Anlaufstelle und doch bleiben viele Menschen an den Rändern stehen, bleiben viele Fragen offen und ungelöst.</p> <p>Was dann zu tun ist, hat Adolph Kolping vorgelebt. Wenn bestehende Systeme allein nicht ausreichen, dann braucht es die Aufmerksamkeit einzelner, die den Blick schärfen auf die aktuelle Not, über die gerne hinweggesehen wird und für die sich niemand zuständig fühlt.</p> <p>In seiner Zeit waren es aus seiner Perspektive unter anderem die jungen Gesellen und Handwerker, die Heimat und Orientie-</p>
--	--

	<p>rung brauchten. Er war ja ursprünglich selbst einer von ihnen. Kolping hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihnen Räume zum Reden, zum Glauben und zum Leben über die Arbeit hinaus zu schaffen.</p>
<p>Diözesanpräses Walter Humm</p>	<p>Daraus ist damals im 19. Jahrhundert wie im Schnellballsystem ein großes Werk geworden. Gesellenhäuser und Gesellenvereine sind entstanden. Unser Jugendwohnen heute ist sozusagen Nachfolgemodell geworden, das sich entwickelt hat. Das Motto „auswärts zuhause“ zeigt die klare Richtung an. Dort, wo ich in Ausbildung bin, soll ich ein Stück Heimat haben und meine Kraft und mein Mut für das Leben gestärkt werden. Im Kolpingwerk mit seinen Einrichtungen wird Kolpings Ansatz wie wichtig Bildung ist, heute umgesetzt.</p>
<p>Geistliche Leiterin Dr. Claudia Hofrichter</p>	<p>Kolping war damals klar, dass seine Initiative Mitstreiter – heute würde wir auch sagen Mitstreiterinnen – braucht.</p> <p>„Der Mensch muss sich mit anderen Menschen verbinden, sobald er etwas will, was einfach die Kräfte oder den Wirkungsbereich des Einzelnen überschreitet.“</p> <p>So nutzte Kolping die Gelegenheiten, die sich für ihn ergaben, und die, die er schuf, um seine Ideen von sozialer Gerechtigkeit, Solidarität und Menschenwürde bekannt</p>

	<p>zu machen. Es fasziniert mich, was daraus bis heute alles entstanden ist.</p> <p>Dazu gehören heute auch unsere Tafelläden, in denen all diejenigen Einkaufen können, denen die finanziellen Mittel für andere Einkaufsorte fehlen. Hier handeln barmherzige Samariter heute und halten dabei die Menschenwürde hoch. Barmherzige Samariter sind wir im Einsatz für Geflüchtete oder in unseren Soliläden.</p>
Walter	<p>Die Kolpingjugend im Diözesanverband ist bei den Themen Nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen und Klimaschutz, internationale Beziehungen auf dem Schirm schon lange sehr intensiv tätig.</p> <p>Dabei arbeiten viel in Projekten wie culture kitchen mit. Besonders im Blick vieler Mitglieder waren vor einigen Jahren unser Nachhaltigkeitskalender und dieses Jahr unser Fastenkalender zu den Klimaschutzzielen. Mit unserem Blick über den Kirchturm hinaus in die eine Welt – ob nach Paraguay oder anderswohin – verbinden wir uns mit vielen anderen Menschen, die wir ideell, finanziell und ganz praktisch unterstützen.</p>
Claudia	<p>Der barmherzige Samariter hat heute viele Aufgaben. Unser Evangelium hat für mich noch eine zweite Pointe. Nämlich in der</p>

	<p>Frage, was ich tun müsse, um das ewige Leben zu erlangen? Hier geht es noch einmal um einen Perspektivwechsel – nämlich darum, das ganze Reich Gottes im Blick zu haben und immer auf Zukunft hin zu schauen. Wenn Jesus einmal sagt, dass für diejenigen, die an ihn glauben, das ewige Leben bereits begonnen hat, dann müsste das für uns ja ein Wahnsinns Ansporn sein mit aller Kraft und mit Priorität in unserem Leben uns zur Aufgabe zu machen, dann müssten wir beflügelt sein und nichts anderes mehr im Sinn haben als an Gottes Reich mit zu schaffen. Bei diesem Gedanken läuft es mir warm und kalt zugleich den Rücken hinunter. Warm, weil ich so fasziniert bin, dass Ewiges bereits hier gegenwärtig ist, und weil ich fasziniert bin, wie viele Möglichkeiten jede und jeder von uns hat, Spuren des Reiches Gottes mit zu legen. Kalt, weil ich meine Grenzen spüre, die der Zeit, die der Belastbarkeit, manchmal die des Zuwenig Informatiertsein und gelegentlich eines Ausruhedürfnisses. Und das, wo ich spüre, dass Gottes Reich kein Ausruhen vorsieht. Otmar, was möchtest du uns da mitgeben?</p>
Ottmar	Aus dem Glauben leben und Verantwort-

tung übernehmen – das ist eine der Kurzformeln, die unser Kolpinghandeln in der Vergangenheit und Gegenwart bestimmt haben. Dieses Motto stimmt auch für die Zukunft. Kolping upgrade macht das deutlich.

Unsere Aufgabe ist es, die Straße von Jerusalem nach Jericho zu verändern. Das ist mehr als Not, die wir sehen, zu lindern. Unsere Aufgabe ist es, mitzuarbeiten, dass die Ursachen von Not, Ungerechtigkeit und Unrecht abgebaut werden. Unsere Aufgabe ist es, immer neu die Erkenntnis, dass diverse Strukturen, diverse Straßen auf unserer Welt grundlegend verändert werden müssen, in Handeln umzusetzen: das geht von der Wirtschaftsethik bis zum Klimaschutz, von der Entwicklungshilfe bis zur Friedenspolitik. Das sind lauter riesige Straßen Richtung Jericho, auf denen wir dann Schritt für Schritt weiter kommen, wenn wir der Kraft Gottes vertrauen, nämlich darauf, dass wir nicht verloren gehen, dass teilen sich lohnt, dass es keinen Grund gibt, vor den übermenschlichen Aufgaben resigniert die Augen zu schließen.

Unser Gleichnis lehrt uns auch: Gerade im Unscheinbaren trägt die Liebe Gottes

Früchte, nicht dort, wo man's erwartet, bei den großen Zuständigen und Experten, den Levitenlesern und Schriftgelehrten, sondern beim kleinen Samariter. Verlangen wirst Du, dichtet Marie Luise Kaschnitz voller Gottvertrauen

*„Verlangen wirst Du,
dass wir, die Lieblosen dieser Erde,
Deine Liebe sind,
die Hässlichen Deine Schönheit,
die Rastlosen Deine Ruhe,
die Wortlosen Deine Rede,
die Schwere Dein Flug. ...
Und einige wirst Du bisweilen beweglich
machen.
Schneller als deine Maschinen und künstlichen
Blitze.
Überflügeln werden sie ihre Angst.
Fahrende werden sie sein, Freudige.“*

Liebe Kolpinggeschwister im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart, anlässlich Eures Jubiläums danke ich Euch von Herzen für allen geleisteten Einsatz und alle Barmherzigkeit in 160 Jahren. Und ich wünsche Euch, dass ihr mutig, mit Tatkraft und Gottvertrauen das gute Werk, das Gott in Euch begonnen hat, weiter-

führt. Dass ihr auf die aktuellen Fragen dieser Zeit Antworten sucht und findet.
Dass Ihr gegen den Mainstream denkt und wie damals Adolph Kolping Farbe bekennt.
Dass Ihr unbequem auftritt und den Finger in die Wunden der Zeit legt, damit viele aus dem Schlaf aufwachen und zu solidarischen Mitstreitern und Mitstreiterinnen werden im Einsatz für eine gerechtere Welt.
Dazu wünsche ich Euch als Verband, jeder einzelnen Kolpingsfamilie und jeder Kolpingschwester und jedem Kolpingbruder genug Energie und Gottes Segen.
Treu Kolping!